

L02326 Hugo Hofmannsthal an  
Arthur Schnitzler, 19. 9. 1919

Bad Auffsee, den 19. IX 19.

mein lieber Arthur

fehr oft in diesem Sommer sind meine Gedanken zu Ihnen gegangen. In Ferleiten im Juli, wenn ich herumging in dem stillen engen Thal das mir die Jahre meiner 5 frühen Jugend so nahe bringt, fielen Sie mir ein als einer von denen, die schon damals meine Freunde waren und an die ich auf einem Holztisch in dem kleinen Tannenwald hinterm Gasthaus – und der Holztisch steht noch immer da – Briefe schrieb. Das ist siebenundzwanzig Jahre her, wie schwer fasslich! – Dann war ich dreimal in diesem Sommer in Salzburg u. nie bin ich durch den Mirabell- 10 garten gegangen, nie nach Hellbrunn oder Leopoldskron, ohne so herzlich an Sie zu denken.

Das letzte Mal, das ich Sie gesehen habe, das war bei der Generalprobe der Oper »PALESTRINA« – da waren Sie so schwer bedrückt von dem was in der Welt vorging und sich anzukündigen schien, so bemüht u. bekümmert sah Ihr vertrautes inhaltsvolles Gesicht aus – ich wurde dann bald krank, da sah ich fehr oft Ihr Gesicht so vor mir. Meine Krankheit war tiefergehend als sie im ersten Augenblick schien, vom ersten April bis in den Juli hinein war ich ein kranker, veränderter Mensch – erst in Ferleiten, ganz ganz einsam, hab ich mich zu mir felber zurückgefunden, und nach jedem solchen Zurückfinden ist man ja vielleicht ein stärkerer Mensch 20 als je zuvor, man ist halt um eine Windung der Schraube höher gekommen. – So muss ich mich glücklich nennen seit Ende Juli, es ist eine Productivität über mich gekommen wie ich sie viele Jahre – es waren halt zu schwere Jahre – nicht bekannt habe, es sind Arbeiten fertig geworden, andere in mir aufgewacht, noch andere stark vorwärts gekommen – ich glaube es ist einiges darunter, dem Sie Ihren Beifall 25 geben werden, der mir immer so warm u. vertraut und von Grund aus woltuend ist.

So stark ist dieses Zuströmen von Einfällen und so sicher endlich einmal – Sie kennen meine bizarre schwierige Natur – die rhythmische Wiederkehr productiver Stunden, dass ich Strauss u. Schalk gebeten habe, mich bei den Proben der »Frau 30 ohne Schatten« zu entschuldigen – ich bin ja dort ohnedies nur das fünfte Rad am Wagen – so komme ich erst knapp vor der Première, dann hoffe ich Sie recht bald zu sehen. – Wie schön wenn man nur sich wieder ein bissel öfter fähe!

Von Herzen Ihr

Hugo.

⊕ CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 2258 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: 1) mit Bleistift von Frieda Pollak (?) mit dem Buchstaben »A« (Abgeschrieben/Abschrift) gekennzeichnet 2) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »355« 3) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »382«

✉ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Frankfurt am Main: S. Fischer

1964, S.284.

<sup>12</sup> *Generalprobe*] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 27.2.1919.

<sup>31</sup> *Première*] Die Uraufführung fand am 10. 10. 1919 in der Wiener Oper statt. Schnitzler nahm zwei Tage zuvor an der Generalprobe teil.